

Der Erfolg Karl Mays.

Unser berühmter und gefeierter Landsmann Herr Karl May ist endlich nach jahrelangen Kämpfen als Sieger über die gegen ihn erhobenen Vorwürfe hervorgegangen. Wir hatten bereits in einem Feuilleton am 29. September nach genauer Darlegung der Geschichte seines Prozesses die Zuversicht ausgesprochen, daß ihm seine Ehrenrettung gelingen werde. Nur ein unbegreiflicher Pessimismus konnte noch länger zögern, anzuerkennen, daß seine Sache gerecht sei! Die Ankläger vermochten nicht den Beweis zu erbringen, daß Karl May Kolportagepornographien geschrieben hat. Das aber war notwendig, bevor man den Geschmähten verurteilte. Weil wir nun gegen den Dichter gerecht waren, haben wir nicht gegen ihn Stellung genommen und die gegen ihn erhobenen Vorwürfe weil noch unbewiesen, nicht wiederholt. Als wir das letzte Feuilleton schrieben, stand noch Behauptung gegen Behauptung – jetzt hat Karl May seine Behauptung bewiesen und hat sich von der schweren Anschuldigung glänzend gereinigt. Herr Karl May hat seine sämtliche Prozesse gegen die Firma Münchmeyer-Fischer glänzend gewonnen. Die Firma hat vor dem Landgericht zu Dresden zu Protokoll erklärt, sie habe im Laufe der Zeit Karl Mays Werke ohne sein Wissen derart verändert, daß sie ganz unmöglich mehr als Werke Karl Mays gelten können. Diese Erklärung wird demnächst im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel veröffentlicht.

Mit aufrichtiger Freude erfüllt uns die nunmehr glänzend gelungene Rechtfertigung des Dichters. Hoffentlich wird Herr Dr. Cardauns und sein Anhang nun nicht mehr zögern, ihren übrigens sehr leicht begreiflichen Irrtum offen einzugestehen.

Bei dieser Gelegenheit sei uns gestattet, auch zugleich eine Lanze für Mays Reiseerzählungen einzulegen. Jahrelang hatte man sie gelobt, auf einmal waren diese „phantasieüberreizend“ und eine Gefahr für die Jugend. Wir wollen hier eine Stelle anführen, die wir unlängst in einem katholischen bayerischen Blatte lasen; sie lautet:

„Die Reiseromane sind „gewandt“ und „lebendig“ geschrieben, aber „phantasieüberreizend“ wirken sie entschieden nicht; wenigstens ist, wie Lorenz Krapp beweist, kein Fall darüber aufzuzeigen. Auch uns ist kein Fall bekannt, obwohl wir nicht wenige Schüler kennen, die begeisterte Verehrer Karl Mays sind. Es wäre wirklich eigentümlich, wenn die große Anzahl von Bischöfen, Prälaten, Professoren, Seelsorggeistlichen und Lehrern, die die Werke des Dichters empfohlen haben, dies nicht an sich und an der Jugend bemerkt hätten. Und samt und sonders diese Erzieher und Lehrer als urteilslose Menschen hinstellen, dürfte doch zu weit gehen. Wenigstens würden auch die Gegner Karl Mays für eine ähnliche Einschätzung ihrer Urteilsfähigkeit mit Recht sich bedanken. Ueberall schafft die Lektüre der Mayschen Schriften Freude, Erholung, Anregung, Belehrung; letzteres namentlich in geographischer, geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Beziehung. Das muß auch der verbissenste Gegner unseres Schriftstellers zugeben: Karl May hat was Tüchtiges gelernt in Geographie, Geschichte und fremden Sprachen; dabei hat er ein fast unerreichtes Erzählertalent, um das ihn mancher beneiden dürfte.“

Wir verschließen uns keineswegs der dem Schriftsteller anhaftenden Mängel. Die Entwicklung seiner Erzählungen ist vielfach zu weitschweifig und die Ereignisse fast unmöglich. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß es Reiseerzählungen sind, keine Romane, und daß Helden außerordentliches leisten müssen. Die Lektion bewirkt nichts schlechtes bei der Jugend, höchstens daß sie zu viel liest. Aber das ist bei jeder spannenden Geschichte der Fall: man muß sie eben beaufsichtigen.

Karl Mays Reiseerzählungen sind ein gutes Gegenmittel gegen die blutrünstigen Indianergeschichten, die überall feilgeboten und von der Jugend gekauft werden. Die erwachende Kraft „der peinlich-süßen Lümmeljahre“ will Geschichten, in denen Helden vorkommen, wie sie sich diese vorstellt: furchtlos, kühn, ritterlich, unübertroffen im Reiten, Schießen usw. Und solche findet die Jugend bei Karl May, ohne jene, das Herz vergiftende, die Phantasie verwüstende und das Blut erhitzende Geschlechtsliebe, wie wir sie leider in sogenannten Jugendschriften nicht selten treffen. Dies ist ein so großer Vorzug Karl Mays, daß er manchen Mangel aufwiegt. Seine Millionen Leser und Leserinnen sind ihm dankbar für den anregenden, edlen Genuß, den er uns durch seine Werke gegeben hat. Sie alle werden daher auch erfreut sein, daß es ihm gelungen ist, seiner literarischen und persönlichen Ehre zu makellosem Glanze zu verhelfen. Möge ihm das Anregung geben, uns noch recht viele Früchte seines großen Talentos zu schenken. r.